

Pfarrer Horst Krahl, Wiesbaden

Zuspruch am Morgen in hr2-kultur am Montag, 21.03.2016

Karwoche

Mit dem Palmsonntag gestern begann die Karwoche, die jährliche Woche vor Ostern, in der Christen besonders an das Leiden und an das Kreuz Jesu Christi denken. Am Karsamstag endet die Karwoche. Die Silbe „kar“ hat althochdeutsche und mittelhochdeutsche sprachliche Wurzeln. „chara“ bedeutet Wehklage und Trauer; von „kara“ leitet sich wohl auch das englische „care“ ab, was sich mit Sorge, Fürsorge und Kummer oder kümmern übersetzen lässt. Karwoche, Leidenswoche oder Heilige Woche – so lauten die Namen der Woche vor dem Osterfest.

Im Leiden Jesu haben Menschen auch ihre eigenen Leiden gesehen. Am Isenheimer Altar in Colmar hat der Maler Matthias Grünewald um das Jahr 1500 den gekreuzigten Christus mit Symptomen von Krankheiten dargestellt, unter denen Menschen damals litten. So erinnert Christus am Kreuz Menschen an ihre eigenen Leiden und daran, dass Christus solidarisch mit ihnen leidet. Damit werden Leid und Krankheit nicht weggenommen oder für halb so schlimm erklärt. Auf Vieles, was Menschen erdulden, weiß ich keine Antwort, und Leiden und Schmerzen anderer gehen mir nahe.

Papst Franziskus hat unter dem Leitwort „Barmherzig wie der Vater“ in der katholischen Kirche ein Heiliges Jahr der Barmherzigkeit bestimmt. Damit will der Papst ins Gedächtnis rufen: Das Vertrauen auf den barmherzigen Gott und das barmherzige Verhalten von Menschen gehören zusammen. Barmherzige Menschen verhalten sich solidarisch mit denen, die leiden. Dabei geschieht die barmherzige Zuwendung nie von oben herab. Barmherzig handelnde Menschen stehen auf einer Stufe mit denen, die auf Hilfe angewiesen sind. Jesus sagt sogar: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder (und Schwestern) getan habt, das habt ihr mir getan. ... Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan.“ Die christliche Tradition kennt leibliche und geistliche Werke der Barmherzigkeit. Zu ihnen gehören zum Beispiel die Sorge für Menschen in körperlicher und seelischer Not, Kranke besuchen, Trauernde trösten, Leiden lindern, Leidenden beistehen, sie trösten und Fremde beherbergen, was ganz aktuell heißen kann: Flüchtlinge aufnehmen.

Den Dank an Gott, der seine Barmherzigkeit auch durch Menschen zeigt, drückt im Alten Testament ein Gebet so aus: „Du hast mein Klagen in Tansen verwandelt, hast mir das Trauergewand ausgezogen und mich mit Freude umgürtet“ (Psalm 30).

Zum Nachhören als Podcast:

<http://www.hr-online.de/website/radio/hr2/index.jsp?rubrik=22644>